

## Salbungsgottesdienst 26. Oktober 2014

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese aus Genesis 12 die Verse 1-3

Und der HERR sprach zu Abraham: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

Liebe Gemeinde,

"Geh" - sagt Gott zu Abraham.

Wohin?

"In ein Land, das ich dir zeigen will."

Würde das jemand zu uns sagen, so würden wir zu recht nachfragen, "Wo soll das sein?"

"In ein Land, das ich dir zeigen will" - diese ungenaue Zielbestimmung wäre mir zu vage. **Aber** die Zusage kommt ja nicht von irgendwem, sondern von Gott, Gott, der verlässlich ist und treu. Und das Vertrauen auf diesen verlässlichen, mitgehenden Gott ist wohl der Grund dafür, dass Abraham tatsächlich los geht, in ein Land, das er nicht kennt.

Eigentlich gar nicht so ungewöhnlich, denn die Zukunft ist immer ein Land, das wir nicht kennen. An jedem Morgen gehen wir in den neuen Tag, ohne zu wissen, was am Abend sein wird. Wir haben unsere Ideen und Vorstellungen, aber wohin wir gehen, wo wir ankommen, das ist vorher doch selten abzusehen. Aber wenn Gott dabei ist, an jedem neuen Tag, dann muss uns nicht grauen vor dem Ungewissen.

Abraham geht los, geht im Vertrauen auf Gottes Zusage in ein Land, das ihm fremd ist, ja, von dem er nicht weiß, wo es sein wird. Auf diesem Weg wird Abraham sicherlich auch mit Gott geredet haben, er wird seine Angst und seine Sorgen, vielleicht sogar seine Enttäuschung vor Gott gebracht haben. Aber wir lesen im Text aus dem 1. Buch Mose weniger davon, was Abraham sagt, als das, was Gott zu Abraham sagt.

Was würden wir zu Gott sagen, wenn wir traurig und sogar frustriert sind, weil unser Leben nicht so verläuft, wie wir uns das vorgestellt haben? Weil wir die Zusagen an unser Leben anders verstanden haben. Weil wir einen anderen Verlauf unseres Lebens erhofft haben?

Wir können nur ahnen, wie oft Abraham Gott geklagt hat, dass er und Sarah keine Kinder bekommen und dabei alle möglichen und unmöglichen Überlegungen angestellt hat, woran das liegen mag.

Nein, wir wollen wahrscheinlich nicht so genau wissen, was Abraham Gott alles sagte. Aber was Gott Abraham sagte und zusagte, das möchte ich nicht missen, sondern immer im Gedächtnis behalten. Denn diese Worte Gottes gelten auch uns. Denn: das neue Testament nennt uns Christen die Nachkommen Abrahams, weil wir - durch den Glauben an Jesus Christus - Gott vertrauende Menschen sind wie Abraham, der Gott vertraute.

Paulus nennt uns Erben der Verheißung, die Gott Abraham gegeben hat. Und diese Verheißung gilt ohne Abschlag irgendeiner Erbschaftssteuer. Wir sind volle Erben der Verheißung. Diese Verheißung steht über unserer Zukunft wie über der von Abraham: "Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein."

"Ich will dich segnen" - spricht Gott. Können wir das glauben? Manchmal haben ich Zweifel und es fällt mir schwer zu glauben, dass Gott mich meint, ein Menschlein unter Millionen Menschen. Es scheint mir unfassbar, dass er mich mit seiner Liebe meint und mich mit Gutem beschenkt - ja, darüber wunder ich mich.

Abraham hat auch immer wieder einmal gezweifelt, so z.B. als seine Frau Sarah in die Wechseljahre kam und noch immer kein Kind da war. Auch Abrahams Glaube war nicht makellos, sein Vertrauen zu Gott hatte auch Risse und Kerben. Wie gut, dass die Bibel von menschlichen Vorbildern spricht, die Gottes verständnisvolles Augenzwinkern brauchen, so wie wir.

Wir wissen aus der Erzählung, dass Gott alles gut gefügt hat bei Abraham, er wusste es damals nicht. Genauso wenig wissen wir heute, was die Zukunft bringen wird. Wir können nur vertrauen wie Abraham und dürfen vertrauen!

Sie haben alle eine Bildkarte zu Beginn des Gottesdienstes bekommen. Es ist ein Bild von Sieger Köder. Da steht Abraham auf dem Bild, aufrecht unter dem Sternenhimmel und blickt nach oben. Er hat offene, nach oben gewendete Hände. Die offenen Hände sind bereit zu empfangen.

Mit offenen Händen, mit offenen Herzen steht er da, bereit anzunehmen, was Gott ihm schenkt. Abraham lässt sich von Gott die Hände füllen:

mit Mut,

mit Weisheit in Konflikten,

mit Lebensfreude trotz Kinderlosigkeit,

mit Kraft für den weiten Weg in das unbekannte Land: ZUKUNFT.

Wer so empfangend steht und geht, kann kaum anders als ein Segen für andere zu werden. "Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein." Diese Doppelverheißung gehört zusammen. Segen empfangen und Segen weitergeben. Aus dem hebräischen Urtext heraus, könnte man auch übersetzen: "Ich will dich segnen und du **wirst** ein Segen sein."

Wer wie Abraham mit offenen Herzen unter dem Himmel steht und sich von Gott beschenken lässt, wird sich verändern und anderen Menschen die empfangene Liebe, Freude und Kraft weitergeben. Denn das Geheimnis des Geben-können liegt immer im Empfangen-haben. Wer empfängt, der kann auch weitergeben.

*Sei eine Brunnenschale und kein Leitungsrohr, die Brunnenschale wartet bis sie ganz gefüllt ist, und danach gibt sie ab, was überfließt.*

Unser Bild mit Abraham sagt noch mehr aus: z.B. dass das Geheimnis des Glaubens nicht nur die Aktivität ist, sondern hier auch die Passivität. Dastehen unter dem Himmel - sitzen unter dem Kreuz - und nichts tun, außer offen sein für Gott und seinen Segen. Solche Passivität, die in nichts besteht, als in Offenheit für Gott und was er uns schenkt, führt dann unweigerlich in die Aktivität, dann, wenn es Zeit ist.

"Du wirst ein Segen sein!" Daran hat **Gott** keinen Zweifel.

Daran soll aber keine Bedingung hängen - Gott segnet uns, weil er uns Gutes tun will.

Nicht zweckgebunden, damit wir anderen Gutes tun, sondern er meint wirklich uns. Gott liebt jeden von uns und wir selbst sind das Ziel seines Segens. Uns will er froh machen, er will uns geben, was wir brauchen. Unseren Durst sollen wir löschen mit dem lebendigen Wasser, das er uns gibt.

Diesen Segen spürbar erleben, dazu besteht heute die Möglichkeit. Segen, der unter die Haut geht, dürfen wir erleben, indem wir uns salben lassen. Salben mit wohlriechenden Rosenöl und dabei spüren, wie nah Gott uns sein will.

Erleben, dass Gott sich für **dich** erfahrbar macht. Entdecken, dass **du** wirklich geliebt bist, Glauben, dass Gott es mit **dir** gut meint. Vertrauen, dass er **dich** im Blick hat. Hoffen, dass **dein** Weg weiter geht und Gott mit **dir** ist.

Amen.

Prädikantin Claudia Giernoth